

# Diskussion und Meinung

Das Thema der Gendergerechtigkeit und der gendergerechten Sprache wird in der Gesellschaft kontrovers und vielfach sehr emotional diskutiert, auch unter den Leserinnen und Lesern von BuB – Forum Bibliothek und Information. Zu dem Infokasten »In eigener Sache: Genderregel in BuB« in Ausgabe 02-03/2021, Seite 99, und zu der Genderpraxis von BuB erreichten die Redaktion gleich mehrere Zuschriften.

## Der Beliebigkeit Tür und Tor öffnen

Bibliotheken sollten Genderregeln nur anwenden, wenn sie fester Bestandteil der deutschen Rechtschreibung sind / Ein Leserbrief

**Ich muss etwas ausschweifend beginnen: Als ich 1982 das Studium des Bibliothekswesens an der Fachhochschule Hamburg begann, wusste ich anfangs nicht genau worum es da überhaupt ging. Bücher, Kulturvermittlung, Literatur – genauso wie Rechtschreibkenntnisse und so weiter. Dies stimmte im Groben auch. Öffentliche Bibliotheken sind für die gesamte Bevölkerung da! Egal ob reich oder arm, ob Kind, Arbeitnehmerin, Frau, Mann, jung oder alt. Sie sollen allen Schichten zugänglich sein und Informationen sowie Literatur vermitteln. Politische Neutralität war in den 1980er-Jahren selbstverständlich. So ähnlich sah man es bei den Hamburger Öffentlichen Bücherhallen. Der Zeitgeist spielte damals kaum eine Rolle.**

Dies war sehr gut und anders als beim Öffentlichen Büchereiwesen nach 1933 in Deutschland oder nach dem 2. Weltkrieg dann in der DDR. Die schändliche Rolle der Bücherhallen im Nationalsozialismus, um die Bevölkerung für die NS-DAP-Ziele zu begeistern, kannte ich aus Erzählungen und Seminaren. Die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen lieferten reichlich »Material« für die überall stattfindenden Bücherverbrennungen, jüdische Mitarbeiter wurden entlassen, unliebsame Autoren gelöscht. Erbärmlicher ging es kaum.

Das Bibliothekswesen in der DDR kannte ich aus zahlreichen Verwandtenbesuchen im damaligen Bezirk Dresden. In jedem Raum mindestens eine Parole über die Vorzüge des Sozialismus an der Wand, korrekte sozialistische Ausrichtung des Buchbestandes war selbstverständlich und die gleiche Haltung wurde vom Personal und den Lesern erwartet. SED-Propaganda eben. So sind Bibliotheken überflüssig, ja gefährlich!

**Der \*, in manchen Zeitungen jetzt schon »Deppensternchen« getauft, verhunzt unsere Schrift geradezu.**

Überparteilichkeit, politische und gesellschaftliche Neutralität sind existenziell wichtig. Und das muss ausgehalten werden! Auch wenn vielen Bibliotheksbetreibern manches gegen die eigene Überzeugung geht. Die politischen und persönlichen Überzeugungen der Kolleginnen und Kollegen, ihre Weltanschauungen, ihre Wünsche, ihre Ausrichtungen sollten völlig egal für unsere Arbeit sein. Jede ideologische Steuerung unserer Öffentlichen Bibliotheken ist falsch. Unsere Öffentlichen Bibliotheken verlieren ihre Glaubwürdigkeit und letztlich den gesellschaftlichen Zuspruch!

Und wenn es um unsere Sprache geht, ist dies genauso. Es gibt Schreibregeln,

bei uns vom Duden und Kommissionen geregelt. In Frankreich zum Beispiel sagt die Regierung, wie im Französischen was geschrieben oder gesprochen wird. Bei uns ist dies nicht so streng geregelt. Nur kann es nicht sein, dass jede Institution aus ihrer Weltsicht heraus für sich und andere bestimmen darf, wie was warum geschrieben wird, welche Wörter böse sind und welche gut. Wenn man beiden Geschlechtern gerecht werden will, muss man beide Wortformen ausschreiben, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der \*, in manchen Zeitungen jetzt schon »Deppensternchen« getauft, verhunzt unsere Schrift geradezu und ist offiziell immer noch nicht eingeführt. Gesprochen mit der Sternchenpause im Wort wie beim ZDF-Heute-Journal von dem allgegenwärtigen Herrn Kleber ist das Wort verhunzen noch gelinde ausgedrückt! Egal auch ob Verwaltungen wie in Hannover in Gender-Begeisterung vorpreschen, für Bibliotheken können die Genderregeln nur dann gelten, wenn sie fester Bestandteil der offiziellen deutschen Rechtschreibung sind. Wir öffnen sonst der Beliebigkeit Tür und Tor. Das sollten die Bibliotheken stets bedenken. Wenn man die Glaubwürdigkeit und Seriosität erstmal verloren hat, bekommt man sie so leicht nicht zurück.

*Dietrich Becker,  
Bücherhalle Bergedorf*